



GEMEINDEBRIEF

der Evangelisch-reformierten
Kirchengemeinde Berlin

September 2024





Foto: KubaPi auf Pixabay

Liebe Mitglieder unserer Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser,

„Vergesst nicht, Freunde, wir reisen gemeinsam“. Nicht zum ersten Mal war die Rundmail eines alten Freundes mit dieser Gedichtzeile von Rose Ausländer (1901–1988) versehen. Sie ist Erinnerung und solidarisches Weggeleit zugleich. Und beides gilt dem Netzwerk von Bekannten, Freundinnen und Freunden, die einmal für kurze oder lange Zeit Weggefährten waren und die nun in einer – meist anonym verschickten – Rundmail verbunden sind. Ich ahne, wer so alles dabei ist; von manchen weiß ich es. Wenn ich einen dieser Bekannten treffe, tauschen wir uns aus, über uns selbst, über unseren Freund.

Meine letzte Begegnung mit dem gerade 94 Gewordenen liegt Jahrzehnte zurück. Die Wege waren weit auseinander gegangen in der Zwischenzeit, aber irgendwann knüpften sich die Fäden wieder zusammen, wurde ich Teil dieses kleinen Mailnetzes im weltweiten Netz. Seitdem gibt es ganz regelmäßige Meldungen – zu den Festtagen, zu Epiphanias und zum Johannistag am 24. Juni. Ab und an, wenn es angesichts der Weltlage unabweisbar ist, nach dem „Beten und Tun des Gerechten unter den Menschen“ (Dietrich Bonhoeffer) fragen zu müssen, kommen politisch wache, kluge Kommentare.

Die letzten Nachrichten waren immer wieder einmal versehen mit Nachdenklichem zum Altsein und Älterwerden, Lebenszeichen voll Zuversicht und Hoffnungskraft, gerade auch im Wissen um das Ende der eigenen Lebenstage. Worauf kommt es da an? „Die Zeit nutzen“, lese ich in der letzten E-Mail. „Zeit zur Besinnung. Zeit, im Netzwerk des Glaubens verbunden zu bleiben. Was zählt, ist die Dankbarkeit. Also freut es mich, dass etliche noch mit mir unterwegs sind.“ – So spannt sich der Bogen zum Gedicht von Rose Ausländer.

**Vergesst nicht
Freunde
wir reisen gemeinsam**

**besteigen Berge
pflücken Himbeeren
lassen uns tragen
von den vier Winden**

**Vergesst nicht
es ist unsre
gemeinsame Welt
die ungeteilte
ach die geteilte**

**die uns aufblühen läßt
die uns vernichtet
diese zerrissene
ungeteilte Erde
auf der wir
gemeinsam reisen**

In Gang gesetzt wurden meine Gedanken zu diesem Gemeindebrief durch den Bibelvers zum Monat September. Er wurde aus dem Buch des Propheten Jeremia 23,23 ausgesucht: „Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?“ Viele – vielleicht die meisten? – erleben Gott heute eher als fern, weit weg von ihrem Leben. Umso überraschender, wenn mir plötzlich die Nähe Gottes bewusst wird. Wenn ich von meinem alten Freund und seinem weit ausgespannten „Netzwerk des Glaubens“ erzähle, merke ich: Gott ist nah. Die Nähe Gottes strömt auf mich über durch all die Menschen, denen Gott nahe ist.

Ich bin froh über unser aller gemeinsame Reise und grüße Sie herzlich,
Ihre Katharina von Bremen

Das Gedicht findet sich in: Rose Ausländer, Im Atemhaus wohnen, Frankfurt/Main 1992, S.111.

Monatsspruch September 2024

**Bin ich nur ein Gott,
der nahe ist, spricht der Herr,
und nicht auch ein Gott,
der ferne ist?**

Jeremia 23,23

„Wir sind alle Hussiten“

Rückblick auf die Jan-Hus-Ausstellung

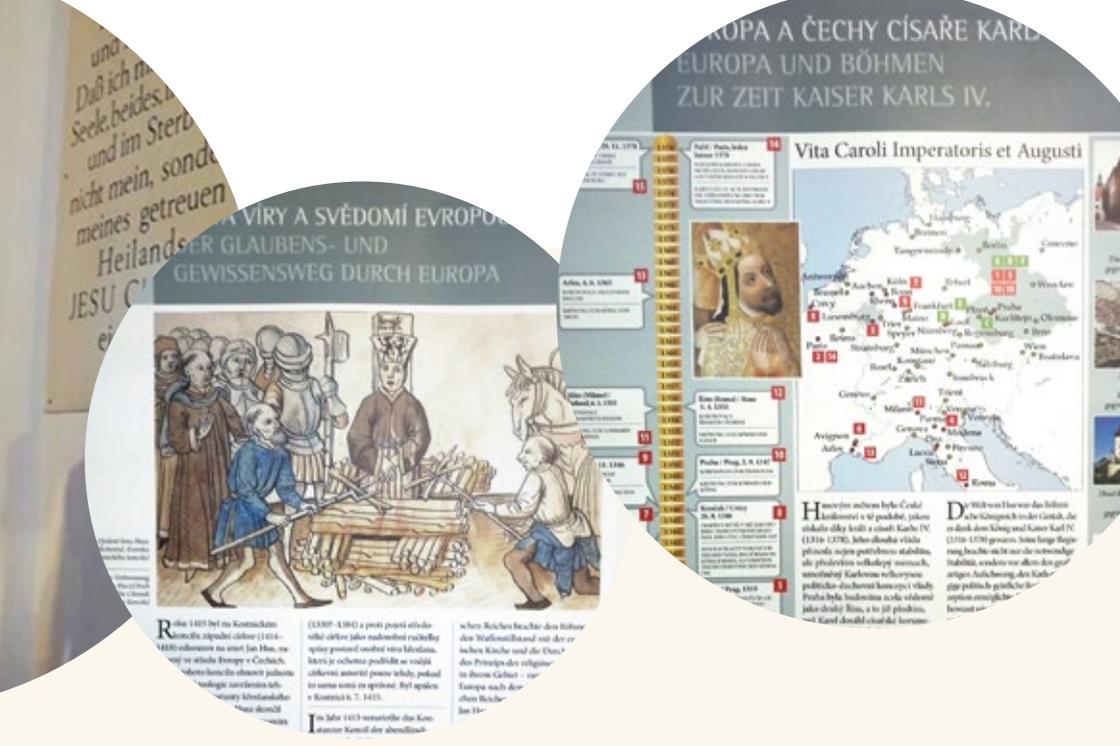
Pavel Pokorný, Synodalsenior – also der höchste Repräsentant – der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder in der Tschechischen Republik, war am 5. Juni 2024 bei uns zu Gast. Sein Vortrag zur „Spiritualität der alten Böhmisches Brüder – und wir Böhmisches Brüder und Schwestern von heute“ gehörte zum Begleitprogramm der Jan-Hus-Ausstellung, die unsere Gemeinde gemeinsam mit der Herrnhuter Brüdergemeine organisiert hatte. Im Böhmisches Dorf in Rixdorf wurde damit an die tschechischen Wurzeln von Brüdergemeine und reformierter Gemeinde erinnert.



Foto: Steffen Tuschling

Jan Hus, 1371 in Böhmen geboren, wurde 1415 als „Erzketzer“ auf dem Konzil in Konstanz verbrannt, weil er seine Lehren und sein Handeln nicht widerrufen wollte: das Predigen in der Volkssprache tschechisch, die Übersetzung der Bibel, die Kommunion mit dem Kelch, die Erlaubnis für Laien zu predigen. Seinen letzten Tag und seine letzten sieben Worte schilderte Steffen Tuschling im gemeinsamen Gottesdienst von Reformierten und Herrnhutern. Jan Hus war – das machte die Ausstellung deutlich – ein „Ausgangspunkt der Reformation“ und deshalb wurde er von Johann Amos Comenius der lutherischen Reformation vorangestellt. Auch Luther selbst hielt fest: „Wir sind alle Hussiten, ohne es gewusst zu haben“.

Pavel Pokorný ließ kurz die Geschichte seiner Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder anklingen, die sich 1918 mit der Unabhängigkeit der Tschechischen Republik neu gründete. Zwar waren im Habsburger Reich seit dem Toleranzedikt von 1781 wieder lutherische und reformierte Gemeinden erlaubt, allerdings waren die Böhmisches Brüder illegal geblieben. Er skizzierte die Besonderheiten der theologischen Lehren und stellte ausführlich die bis heute vielleicht prägendste Tradition vor: Es sind die Lieder der Böhmisches Brüder. Ihnen ist das erste volkssprachliche Gesangbuch überhaupt zu verdanken. Auch das erste deutschsprachige Brüdergesangbuch wurde bereits 1531 gedruckt. Etliche dieser Lieder, die oft einen biblischen Erzählcharakter



haben, finden sich auch heute noch in unserem Gesangbuch. Auf unserer Internetseite kann man den ganzen Vortrag von Pavel Pokorný nachlesen. Hier nur ein kurzer Auszug zur Bedeutung der Lieder: „Die brüderlichen Gesangbücher hoben sich von fast allen europäischen Reformatiionsgesangbüchern ab, die vor dem Dreißigjährigen Krieg erschienen waren, durch ihre Bandbreite, den vielfältigen und durchdachten Inhalt, die sorgfältige theologische, sprachliche und musikalische Bearbeitung und die einzigartige typografische Gestaltung ... In der Zeit vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis 1620 (Schlacht am Weißen Berg) erschienen insgesamt 40 Ausgaben verschiedener Arten tschechischer Liederbücher, 32 deutsche und 4 polnische Ausgaben ...

Diese alten Brüderlieder [haben] den Test von Jahrhunderten bestanden und einen festen Platz in den spirituellen Grundlagen der heutigen Böhmisches Brüder. Lieder mit ihrem Rhythmus, ihren Versen, ihrer Poetik und der Kraft des gemeinsamen Singens prägen sich stärker in unsere Seelen ein als biblische Texte, Predigten oder Lektionen. Neben dem Vaterunser bleiben Lieder das, was der menschliche Geist und Sinn am längsten auch in Krankheit oder Alter bewahren kann.“

Der Vortrag von Pavel Pokorný vom 5. Juni 2024 und die Predigt von Steffen Tuschling vom 23. Juni 2024 können unter www.reformiert-berlin.de nachgelesen werden. *Katharina von Bremen*

„Abgrenzen – Ausgrenzen – Vertreiben“

Zur Geschichte der protestantischen Judenfeindschaft im 19. und 20. Jahrhundert – Vortrag von Pfarrer Dr. Bernd Krebs in der Reihe „Antisemitismus in Neukölln“

„Ich habe mich immer ... als Antisemiten gewusst“, bekannte Otto Dibelius, evangelischer Generalsuperintendent für die Kurmark und Berlin, 1928 in einem Rundbrief an die Pfarrerschaft seines Aufsichtsbereiches. Er brachte damit zum Ausdruck, was vielen Pfarrern und Laien als selbstverständlich erschien.

1933 gewann die nationalsozialistische Gruppe „Deutsche Christen“ bei den Kirchenwahlen in Neukölln über 90 Prozent der Stimmen. Hakenkreuzfahnen wurden in den Kirchen aufgehängt, „nicht-arische“ Mitarbeiter entlassen. Nur eine winzige Minderheit stellte sich dem entgegen. Der Entrechtung und Deportation der jüdischen Mitbewohner widersetzten sie sich nicht. Wie konnte es dazu kommen? Was bedeutet das für uns heute?

Ort: Bethlehemskirchsaal, Richardstr. 97

Termin: 16.10.2024, 18–20:15 Uhr

1. Teil einer Veranstaltungsreihe der VHS Neukölln zur lokalen Geschichte und Gegenwart des Judenhasses 2024/25

Die Veranstaltungen sind kostenlos. Nähere Informationen zu den einzelnen Terminen und Themen finden sich auf der Website der VHS: www.berlin.de/vhs-neukoelln/

Um Anmeldung auf der VHS-Website oder per E-Mail wird gebeten: veranstaltung@vhs-neukoelln.de

Dr. Bernd Krebs ist Kirchenhistoriker und war in verschiedenen Funktionen als Pfarrer in der Evangelischen Kirche tätig.

Neukölln putzt Stolpersteine

265 Stolpersteine erinnern in Neukölln an die Menschen, die zwischen 1933 und 1945 entrechtet, verfolgt, verschleppt und ermordet wurden – vor den Augen ihrer Nachbarinnen und Nachbarn. Die kleinen Messingplatten finden sich auf den Gehwegen vor den alten Wohnhäusern der Opfer. Sie verschmutzen schnell, manchmal sind die Namen kaum noch lesbar.

Während der Berliner Freiwilligentage vom 20.–30. September finden Putz-Spaziergänge statt, an denen sich zahlreiche Initiativen und Einrichtungen Neuköllns beteiligen.

23.09.2024, 17.00 Uhr,
mit der Bürgerstiftung Neukölln,
zu deren Gründungsstiftern unsere
Gemeinde gehört

24.09.2024, 18.30 Uhr,
mit der Kiezökumene Rixdorf

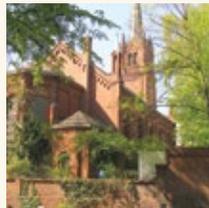
Weitere Informationen und
Anmeldemöglichkeiten:
<https://nez-neukoelln.de/freiwilligentage-2024>

Subbotnik in Köpenick

Es war sehr schön, sich mal wieder in gewohnter Gemeinschaft zu treffen. So haben sich einige Unermüdliche im Gemeindegarten in der Freiheit getroffen und versucht, etwas Ordnung und Sauberkeit zu schaffen. Vom Säugling bis zur 80-Jährigen waren alle Altersgruppen vertreten. Auch unsere ukrainischen Gäste haben fleißig geholfen und Spezialitäten aus der Heimat gekocht. Das Wetter war sehr schön und nach getaner Arbeit waren die Tische reichlich gedeckt, der Grill wurde meisterlich von Norbert Hoffmann bedient. Übereinstimmung fand der Vorschlag, sich mal wieder im Garten zu versammeln, vielleicht um die Feuerschale zu Gespräch und Gesang. – G.S.



Fotos: Martina Hoffmann



Erstes Resümee zur Sommergottesdienstreihe in Rixdorf

Auch in der Urlaubszeit bleibt die Gemeinschaft im und um das Böhmisches Dorf in Berlin Neukölln lebendig. An den Sonntagen während der Ferienzeit wechseln sich Predigende aus verschiedenen Gemeinden ab und bringen frische Impulse in die Gottesdienste. Diese Vielfalt und das Zusammenspiel der Gemeinden machen die Sommerkirche zu einer besonderen Zeit der Verbundenheit. Einfach eine schöne Möglichkeit, auch im Sommer den Kontakt zu halten und neue Perspektiven zu entdecken. 🙏🌟 – Peggy Mihan

Liebe Kinder,

heute möchte ich nun die Geschichten von Paulus dem Missionar fortsetzen. In unserer Zeit gibt es überall in Europa Christen – und auch in ganz vielen Ländern außerhalb von Europa, auf allen Erdteilen. Das war aber nicht immer so. Kurz nachdem Jesus gestorben und auferstanden war, gab es zwar schon die ersten Christen in Israel, aber eben noch nicht in Europa. Die ersten Christen erzählten davon, was sie mit Jesus erlebt hatten und über ihn wussten.

Darunter waren nun auch Paulus, von dem ihr hier schon gelesen habt, und sein Begleiter Silas. Paulus und Silas nennt man Missionare. Denn sie zogen von Ort zu Ort und erzählten den Menschen von Gott. Paulus wollte aber, dass alle Menschen Jesus kennen lernen können – nicht nur die Menschen in Israel, sondern auch andere Menschen in Asien, die sich nun für Jesus zu interessieren begannen. Viele Menschen hörten die erstaunlichen Geschichten und ließen sich taufen. Andere aber ärgerten sich über Paulus und warfen mit Steinen nach ihm oder verjagten ihn. Paulus aber gab nicht auf, sondern zog immer weiter, wohin Gott ihn führte.

Eines Tages kam Paulus mit seinem Begleiter Silas im Westen von Asien bis an das Meer. Da hatte er in der Nacht einen besonderen Traum: Er sah plötzlich einen Mann vor sich, der ihm zuwinkte und ihn bat:

„Komm herüber in das Land Mazedonien und hilf uns!“ Nun hatte Paulus ein ganz neues Ziel und war sich sicher: Gott ruft ihn über das Meer nach Europa, damit er auch dort den Menschen von Jesus erzählen sollte. Am nächsten Morgen machten sich Paulus und Silas früh auf und fuhren mit dem Schiff über das Meer nach Philippi. Dort trafen sie bald eine Frau. Sie handelte mit Stoffen und hieß Lydia. Als sie nun die gute Nachricht von Jesus hörte, ließ sie sich mit ihrer ganzen Familie taufen und nahm sogar Paulus und Silas in ihr Haus auf. Bald aber hetzten einige Männer die Stadt gegen Paulus auf. Sie zerren Paulus und Silas vor die Richter und sagten: „Diese beiden fremden Männer verkünden hier eine neue Lehre, die die ganze Stadt durcheinander bringt!“ Da wurden Paulus und Silas ausgepeitscht und in ein Gefängnis geworfen. Sogar wurden ihre Füße in einem Holzblock festgeschraubt. Da saßen sie nun, konnten sich kaum bewegen und hatten Schmerzen.

Um Mitternacht beteten Paulus und Silas, lobten Gott und sangen so laut und fröhlich, dass die anderen Gefangenen aufhorchten. Plötzlich bebte die Erde, die Mauern zitterten und ihr Holzblock brach entzwei. Die Türen sprangen weit auf und der Wächter erschrak tief. Er musste nun fürchten, dass alle Gefangenen entkommen. Er hatte große Angst und wollte sich etwas antun. Doch alle waren noch da und Paulus konnte ihn

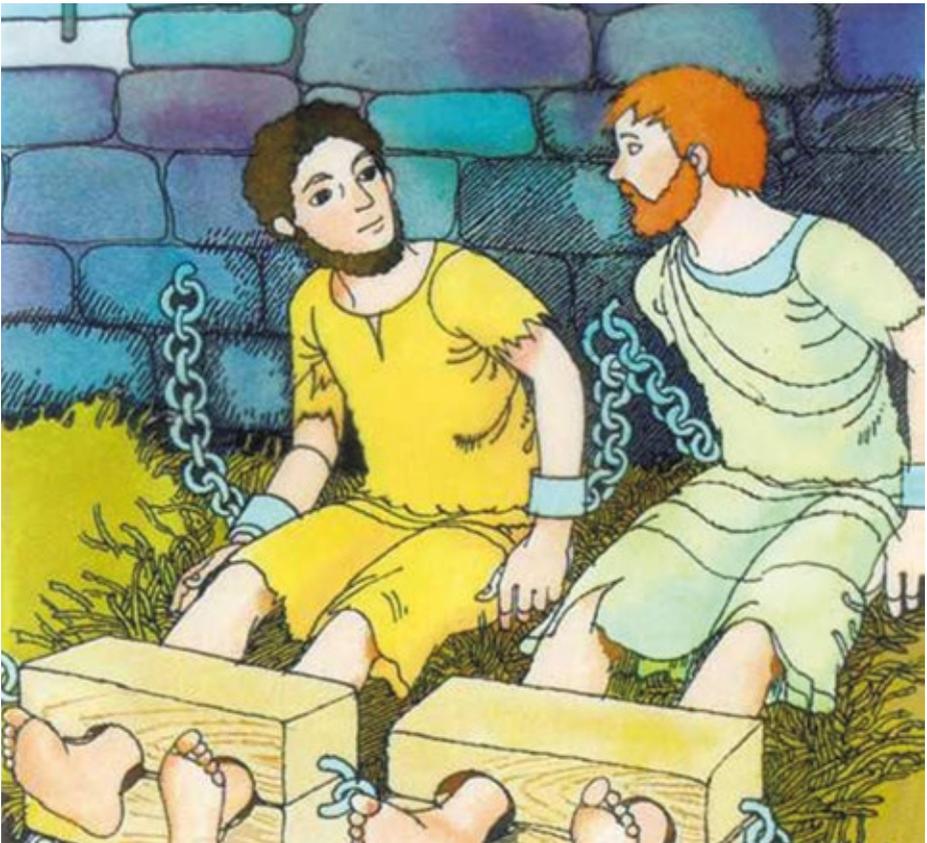
beruhigen. Der Wächter war von diesem Geschehen überwältigt und fiel vor Paulus und Silas auf die Knie. Er sagte: „Ihr Herren, jetzt sehe ich, dass Gott mit euch ist. Sagt mir, was ich tun muss, damit auch ich gerettet werde!“ Paulus antwortete: „Glaube an Jesus, den Herrn! Dann wirst du und deine ganze Familie gerettet!“ Und der Wärter nahm die beiden mit in sein Haus und versorgte sie. Alle in seinem Haus kamen zusammen und liebten sich noch in derselben Nacht taufen. Sie feierten bis in den Morgen und waren voller Dank und Freude, dass

Gott verschlossene Türen aufgetan hatte und auch ihnen die Augen geöffnet hatte. Am folgenden Tag brachen Paulus und Silas von Philippi auf, um auch in anderen Orten noch vielen Menschen von Jesus zu erzählen. (nach APG 16, 9-34)

Auf dem Bild seht ihr Paulus und Silas im Gefängnis.

Es grüßt euch ganz herzlich euer

Gerd-Peter Radloff



Gottesdienstplan

01.09. 10 Uhr 14. So. n. Trin.	Gottesdienst mit Abendmahl (SK) – Pfarrer i. R. Dr. Tobias Kriener Amtl. Kollekte: Innovative, gemeindenahe diakonische Aufgaben und Projekte der Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen	
08.09. 10 Uhr 15. So. n. Trin.	Gottesdienst (BK) – Pfarrerin i. R. Katharina von Bremen Amtl. Kollekte: Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e. V.	
17 Uhr	Orgelandacht „Wort und Musik“	
15.09. 17 Uhr	Orgelandacht „Wort und Musik“	
22.09. 10 Uhr 17. So. n. Trin.	Gottesdienst mit Abendmahl (BK) – Pfarrer Dr. Florian Priesemuth Amtl. Kollekte: Ökumenisches Freiwilligenprogramm	
17 Uhr	Orgelandacht „Wort und Musik“	
29.09. 10 Uhr 18. So. n. Trin.	Familiengottesdienst (SK) – Pfarrer Gerd-Peter Radloff Amtl. Kollekte: Laib und Seele	
17 Uhr	Orgelandacht „Wort und Musik“	
06.10. 10 Uhr Erntedank	Gottesdienst mit Abendmahl (SK) – N. N. Amtl. Kollekte: Kirchen helfen Kirchen	

Die Gemeindekollekten gehen im September an Laib und Seele Köpenick bzw. an Laib und Seele Rixdorf.



Bethlehemskirchsaal Neukölln
Richardstr. 97, 12043 Berlin



Schlosskirche Köpenick
Schlossinsel 1, 12557 Berlin

Gruppen und Kreise

Der nächste **Bibel-Kuchen-Kreis** findet am 1. Oktober um 14 Uhr im Französischen Dom statt. Der **Seniorenkreis** trifft sich am 17. September um 14.00 Uhr in der Richardstr. 97 in Rixdorf. Der **Kinderkreis** findet donnerstags um 16:30 Uhr statt, die **Junge Gemeinde** trifft sich mittwochs ab 18:30 Uhr – beide in der Freiheit 14 in Köpenick und nicht in den Ferien.

Konzertsonntage in der Schlosskirche

01.09. 17 Uhr **BAROCKCELLO SOLO**

Werke von Marin Marais und Georg Philipp Telemann

06.10. 17 Uhr **FASTO ROMANO – Prunkvolle Musik aus Römischen Palästen**

Dramatische Kantaten, Petrarca-Sonette, Hohelied-Vertonungen und Instrumentalmusik von Kapsperger, Frescobaldi, Stradella, Puliaschi, Bertoli und Caldara

15.12. 17 Uhr **ORGELKONZERT zur Köpenicker Weihnachtsinsel**

Weitere Infos unter www.reformiert-berlin.de/termine/kultur-konzerte.html



... die religiöse
Vielfalt Berlins
sichtbar machen

13. Lange Nacht der Religionen

www.nachtderreligionen.de
Tel. 030-51057783
#indrberlin

THEMA: GLEICHGEWICHT
7./8.9.2024

Bereits zum 13. Mal feiern am 7. und 8. September 2024 zahlreiche Religionsgemeinschaften und interreligiöse Initiativen die religiöse Vielfalt Berlins. Zur diesjährigen Langen Nacht der Religionen laden sie die Besucher:innen unter dem Motto „Gleichgewicht durch Religion“ zu bunten Veranstaltungen wie Vorträgen, Workshops, Gesprächsrunden, Führungen, Gebeten, Meditationen und Einführungen in die Glaubenspraxis ein. Beteiligt sind Kirchen, Synagogen und Moscheen genauso wie Orte des Gebets und der Besinnung der Buddhisten, Hindus, Bahá'ís, Sikhs, Paganen und vieler anderer Gemeinschaften.

Das komplette Programm der Langen Nacht der Religionen finden Sie auf <https://nachtderreligionen.de/>

Kontakt & Impressum

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Berlin

Vakanzvertretung:
Pfarrerin i. R. Katharina von Bremen
Tel.: 0160 840 81 68
pfarrerin@reformiert-berlin.de

Presbyteriumsvorsitzender:
Ingolf Helm · Tel.: 0177 603 91 31
presbyterium@reformiert-berlin.de
www.reformiert-berlin.de

Bethlehemskirchsaal Rixdorf

Richardstraße 97 · 12043 Berlin

Kirchenmusiker:
Andreas Hetze
Tel.: 030 44 04 86 48
andreas.hetze@web.de

Gemeindebrief-Redaktion:
gemeindebrief@reformiert-berlin.de

Iranisch-presbyterianische Gemeinde:
Wahid Mustafavy · wahidmustafavy@gmail.com

Schlosskirche Köpenick

Schlossinsel 1 · 12557 Berlin

Gemeindebüro:
Freiheit 14 · 12555 Berlin
Tel. mit AB: 030 68 40 13 77
info@reformiert-berlin.de

Für Hochzeiten:
Tel.: 0160 99 06 57 39
schlosskirche@gmx.de

Spenden

Bankverbindung:
Reformierter Kirchenkreis
IBAN DE95 5206 0410 0003 9017 69
BIC GENODEF1EK1
Verwendungszweck „Ev.-ref. Kirchengemeinde Berlin“

Herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums

Redaktion: Cornelia Agel, Katharina von Bremen, Lea Schmidt

Gestaltung: Cornelia Agel · **Abbildungen Titelblatt:** Fredrica Särdaqvist, Friedrich Linke

Wir überlassen es den Schreibenden, ob sie in ihren Artikeln von Christ_innen, Christ*innen, ChristInnen, von Christinnen und Christen oder auch nur von Christen schreiben. Das Presbyterium orientiert sich in seiner Kommunikation an den Empfehlungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für eine geschlechtergerechte Sprache.

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief ist der 19. September 2024.